

Mit Gott an unserer Seite



Bischöfin Rosemarie Wenner

Bildnachweis: Gottfried Hamps / Öffentlichkeitsarbeit der EmK

Im Frühling wächst in vielen Gemeinden die Sehnsucht nach Wachstum und einem neuen Aufbruch. Doch wie das geschehen soll, bleibt oft unklar. Bischöfin Rosemarie Wenner lädt uns ein, den Blick auf den leidenden Jesus zu lenken und zu lernen, dass Ohnmacht und Scheitern zum Leben gehören – und dass oft nur das Gebet bleibt: »Herr, erbarme dich«.

Zum Abschluss der Jubiläumsfeiern anlässlich der 150-jährigen Geschichte des Böblinger Bezirks war ich kürzlich in Holzgerlingen zum Gottesdienst. Dabei warb Pastor Hans-Martin Niethammer für die 40-Tage-Aktion »Frühling in der Kirche«, die vom Evangelisationswerk und dem Bildungswerk erarbeitet wurde: »Wir haben uns daran erinnert, wie Gott in den letzten 150 Jahren unter uns am Wirken war. In den 40 Tagen zwischen Ostern und Pfingsten wollen wir uns nun durch die Aktion »Frühling in der Kirche« inspirieren lassen, um auf die Menschen, die heute in unserer Nachbarschaft leben, zuzugehen.«

Im Gottesdienst in Holzgerlingen ging es fröhlich und herzlich zu. Es war so was wie Frühlingsluft zu spüren, obwohl es draußen recht kalt war. Natürlich waren mehr Menschen da als an anderen Sonntagen. »Es wäre schön, wenn die Kirche jede Woche so voll wäre«, sagte Pastor Robert Hoffmann, als er die Festgemeinde begrüßte.

Ähnliche Bemerkungen höre ich oft. Wir sehnen uns nach Wachstum und leiden unter wenig Resonanz auf Gottesdienste und Bibelstunden oder gar daran, dass wir Arbeiten beenden müssen. Manche sind skeptisch, wenn es um spezielle Aktionen wie etwa »Frühling in der Kirche« geht. Sie fragen, ob wir uns in Aktionismus flüchten wollen.

Das ist weder hilfreich noch nötig. Als Menschen, die Jesus nachfolgen, dürfen wir Verluste betrauern und Ängste vor Gott aussprechen. In diesen Tagen begleiten wir Jesus in Gedanken auf seinem Leidensweg. Wir lassen Ohnmacht und Scheitern an uns heran. Das bezieht sich nicht nur auf das kirchliche Leben. Wir sind auch persönlich mit Schwerem konfrontiert und wir leiden an dem, was wir täglich in den Nachrichten sehen. Ich weiß keine Patentantworten, weder wenn es um Konflikte in Gemeinden noch wenn es um Fluchtursachen oder andere notvolle Situationen geht. Oft bleibt mir nur das Gebet: »Herr, erbarme dich!«

Damit wende ich mich Jesus, dem Gekreuzigten, zu. Er ist eine erbärmliche Gestalt und setzt so ein starkes Zeichen für Gottes Erbarmen mit jedem einzelnen Menschen und mit der gesamten Schöpfung. Denn Gott ist in Christus mittendrin, da, wo Hoffnungen zu sterben drohen. Deshalb bricht mitten im Tod neues Leben auf. Es ist wie mit dem Weizenkorn, das stirbt, um neue Frucht hervorzubringen. In dem Materialheft zur Aktion »Frühling in der Kirche« finden sich Beispiele, wie Christen sich für ihre Mitmenschen öffnen und dabei mancherlei Risiken eingehen. Manchmal wächst überraschend schnell Neues auf. Manchmal erreicht man menschlich gesehen wenig bis nichts.

Den Frühling in der Kirche können wir so wenig programmieren wie wir den Sonnenschein machen können. Wir können uns aber gegenseitig daran erinnern, dass Gott an unserer Seite ist, sei es in der Zeit der Brache mitten im Winter oder

bei der Aussaat, in Wachstumsphasen und bei der Ernte. In Holzgerlingen entstand vor 150 Jahren die erste Gemeinde der Evangelischen Gemeinschaft in Europa. Schon bald gab es Tochtergemeinden. Man war sich nicht selbst genug, sondern sagte es weiter, was man mit Gott erlebte. Dies geschah außerhalb der Kirchenmauern.

Auch heute lassen wir uns von Gott senden und rechnen damit, dass weitere Menschen zum Glauben kommen. Denn Gottes lebensschaffende Kraft wird sich Bahn brechen.

Beitrag entnommen aus »unterwegs« 6/2016